

Stadt Brugg

Naturschutz im Wald



Die Uno hat das Jahr 2011 zum Internationalen Jahr des Waldes deklariert. Grund genug, die erfolgreiche Naturschutzarbeit der Forstverwaltung Brugg zu würdigen.

Das achtköpfige Team der Forstverwaltung Brugg betreut ein ausgedehntes und vielfältiges Gebiet (800 Hektaren) von Forstflächen und Kulturland: vom Birrfeld bis hinunter zur Aare (zirka 300 Meter über Meer) und wieder hoch zum Bözberg und zu den Jurahöhen (rund 630 Meter über Meer).

Die Wälder liegen in 15 Gemeinden. Durch etliche Wälder und Auen fressen sich Strassen aller Art, Hochspannungsleitungen, kanalisierte Bäche und Flüsse oder sie werden von Industriebauten bedrängt. Viele Landschaftszüge haben aber dennoch eine idyllisch-wundervolle Ausstrahlung und zeugen von einer erstaunlichen und reizvollen Vielfalt: Auenwälder, Jura-Kalksteinfelsen, Eichen-, Buchen-, Lärchen- und schöne Mischwälder, unterbrochen von Magerwiesen mit Orchideenvielfalt – all das ist innerhalb weniger Kilometer anzutreffen.

Vielfältige Waldnutzung

Die Zahl der Waldnutzer ist gross – deren Vielfalt auch. Spaziergänger und Joggerinnen schätzen die heimischen Wälder ebenso wie Biker, Reiterinnen, Jäger, Hündeler, Pilz- und Beerensammlerinnen, Waldkindergärtler, Pfadfinder und Erholungssuchende. Brugg ist gesegnet mit vielfältigen schönen Wäldern, die bei einer vernünftigen und toleranten Nutzung allen Platz bieten, ohne dass dabei die heimischen Tiere und Pflanzen darunter leiden. Die umsichtige Waldbewirtschaftung der Forstverwaltung Brugg spielt dabei eine zentrale Rolle.

Die Arbeiten, welche von der Forstverwaltung geleistet werden, sind vielfältig: Waldpflege, Holznutzung, Naturschutz- und Wasserbaumassnahmen, aber auch Öffentlichkeitsarbeit und Information für Bevölkerung und Schulen.

Realisierte Naturschutzarbeiten der letzten 15 Jahre

Naturschutzarbeiten resultieren vielfach aus gesetzlichen Aufträgen. Nicht alle gesetzlichen Vorgaben werden aber auch vollzogen – so braucht es engagierte «Anwälte» der Natur, die Projekte lancieren, und Fachperso-

nen, welche die Umsetzung übernehmen. Dabei spielen die Förster eine wichtige Rolle. So gelang es in den vergangenen Jahren, in Brugg viele sogenannte Naturvorrangflächen zu realisieren:

- Altholzinseln: Diese sind mit einem totalen Nutzungsverzicht für 50 Jahre abgesichert.
- Auengebiete: Die Reservatspflege ist mit der Auflage «naturnahe Bewirtschaftung», beispielsweise durch Eingriffe zugunsten einzelner Baum- und Straucharten, in Einklang zu bringen. Gleichzeitig soll eine bessere Besonnung von Wasserstellen erreicht werden.
- Felsenprojekte: Die ausgelichteten Felswände sollen wenn möglich gemeinsam mit Altholzinseln als Reservat gesichert werden. Die regelmässige Pflege ist sicherzustellen.
- Waldrandbehandlungen: Wo immer möglich sollen gestufte Waldränder gepflegt werden (wiederholend alle 7 bis 10 Jahre).
- Feuchtbiotope im Wald: Erstellen verschiedener Feuchtbiotope (6 Weiher und diverse Tümpel), teilweise in Zusammenarbeit mit der Jagdgesellschaft.
- Diverse Naturschutzflächen und -arbeiten: Arbeiten zugunsten der Landschaftskommission wie Biotoppflege ausserhalb des Waldes, Pflege und Holzen von Böschungen, welche als Naturschutzflächen in der Bau- und Nutzungsordnung aufgeführt sind; aber auch Kleinstarbeiten, wie das Erstellen von Stangen für Raubvögel.

Diese Naturvorrangflächen haben insgesamt eine Grösse von rund 40 Hektaren, was über sieben Prozent der gesamten Waldfläche der Ortsbürgergemeinde Brugg ausmacht. Der grosse Teil dieser Naturvorrangflächen beinhaltet einen sogenannten «Nutzungsverzicht». Dieser ist mit Pflegeverträgen zwischen dem Kanton Aargau und der Ortsbürgergemeinde vertraglich abgesichert. Zudem sind die Projekte im Betriebsplan der



Das Team der Forstverwaltung Brugg kümmert sich mit viel Engagement um die Brugger Wälder.

Forstverwaltung (mit einer 15-jährigen Zielsetzung) eingebunden.

Auengebiete

Nach der Annahme der Volksabstimmung zum Auenschutzpark 1993 fand ein Umdenken der Waldbewirtschaftung resp. der waldbaulichen Massnahmen statt. Etappenweise wurden in allen Auengebieten nicht standortgerechte Baumarten entfernt (Kanadapappeln, Fichten und Akazien). Damit wurde mehr Licht in die Bestände gebracht und man näherte sich langsam dem Bild der früheren Auenwälder an. Von diesem Lichteinfall profitierten leider auch die invasiven Neophyten (gebietsfremde Pflanzen), was entsprechende kostenintensive Beseitigungsmassnahmen zur Folge hat.

Die Gebiete «Auschachen», «Geissenschachen» und «Wildschachen» wurden derart ausgleichert. Im Wildschachen wurde zudem die Verlängerung des Wildibachs realisiert. In einer weitgehend vorhandenen Geländemulde kann sich der Bach nun einige hundert Meter länger ausdehnen. Ebenso werden seither zwei neu geschaffene grössere Weiher durch den verlängerten Wildibach gespeist. Von dieser Massnahme profitieren nicht nur das Landschaftsbild und die botanische Charakteristik des Auenwaldes. Diese Aufwertung des Lebensraums kommt insbesondere den Fischen und anderen Wassertieren zugute. Sie nützt der gesamten Fauna der Auen vom Biber über die Ringelnatter bis zum Eisvogel, welcher die neuen Uferpartien zum Nisten schätzt.



Foto: Martin Brügger

Pflegeverträge sichern eine naturnahe Bewirtschaftung der Felsfluren.

Von den neu erstellten Brücken aus erhalten die zahlreichen Aare-Uferwanderer einen spannenden Einblick in die Uferpartien des aufgewerteten Baches.

Föhren-Orchideen-Wälder und Felsfluren

Zur Erhaltung und Förderung der in den Felsfluren vorkommenden geschützten und gefährdeten Pflanzen und Tiere wurden Pflegeverträge zwischen dem Kanton Aargau und der Ortsbürgergemeinde Brugg abgeschlossen. Die Verträge beinhalten die Zielsetzung und die Umsetzungsmassnahmen, welche je nach Teilgebiet alle drei bis sieben Jahre anfallen. Die Aufwertungsmassnahmen im

Fels sollen für gute Lichtverhältnisse und für die Förderung wärmeliebender Pflanzen und Tiere sorgen. Standortfremde Baumarten wie Lärche oder Thuja werden entfernt. Zudem soll durch eine möglichst gute Vernetzung verschiedener Lebensraumelemente (stufige Waldränder, Totholzinseln) eine wertvollere Naturlandschaft geschaffen werden.

Vielfältige Tier- und Pflanzenwelt

Die Wälder in und um Brugg zeigen eine einzigartige Vielfalt an Flora und Fauna. Im «Biodiversitäts-Ranking» des Aargaus steht der Bezirk Brugg an erster Stelle. Es führt zu weit, die gesamte Fauna und Flora aufzuzäh-



Foto: Martin Brügger

Die Gämse fühlt sich in den Jurahängen wohl.



Foto: Martin Brügger

Ganz klar, wer hier am Werk war!



Foto: Martin Brügger

Tümpel und Feuchtgebiete sind wichtige Amphibienlebensräume.

len. Trotzdem ein paar Besonderheiten:

In allen Brugger Wäldern kann man wühlenden und suhlenden Wildschweinrotten begegnen. Rehe sind selbst auf den Aueninseln anzutreffen und die Gämsen präsentieren sich der Bevölkerung – so gar nicht scheu – in den Jurahängen und am Bruggerberg bis hinunter nach Laufrohr. Höchstens die Luchse, die in der Bözberggegend auch schon gesichtet wurden, könnten die Vorsicht der Gämsen wieder wecken.

In der Aare des Wasserschlosses und in den Auenwäldern oberhalb von Brugg scheint sich der Biber sehr wohl zu fühlen und bringt mit seinen Zähnen selbst grösste Weiden zu Fall. Eben-so können Wasserschildkröten beobachtet werden. Leider handelt es sich meist um ausgesetzte Rotwangenschildkröten, aber auch die seltene und gefährdete Europäische Sumpfschildkröte kommt dort vor. Eisvogel und Silberreiher sind nicht selten, ebenso Pirol und andere ornithologische Farbtupfer.



Foto: Martin Brügger

Verschiedenste Tier- und Pflanzenarten profitieren von einer Aufwertung der Auenwälder.

Amphibien sind ebenfalls sehr vielfältig vertreten. Im Hexenweiher am Bruggerberg hört man noch den Glögglifrosch (Geburtshelferkröte). Der Feuersalamander ist in Brugger Wäldern heimisch, aber auch viele Arten der Roten Liste wie Kreuzkröte, Kammolch und Laubfrosch (Auschachen). Diesen Beständen gilt es Sorge zu tragen – die Forstverwaltung leistet dafür wichtige Arbeit.

Ein besonderer biologischer «Hot-spot» ist der Bruggerberg mit seinen besonnten Südhängen. Dort kommen eine Vielzahl von Reptilienarten vor: Schling- und Ringelnattern, Zaun- und Mauereidechsen sowie Blindschleichen. Durch weitere Überbauungen kommt die Natur aber immer mehr unter Druck. Es gilt Strukturen zu schaffen, welche die zerstörten Naturflächen kompensieren resp. für zusätzliche Rückzugsmöglichkeiten für Flora und Fauna sorgen. Der angrenzende Wald ist dabei von grosser Bedeutung und muss mit einbezogen werden. Und auch hier zeigt es sich, dass – während noch an Konzepten und Strategien gefeilt wird und mögliche Finanzierungen dafür erwogen und verworfen werden – der Förster bereits daran ist, Massnahmen umzusetzen, und vorbildlich unbürokratisch in Koordination mit externen Partnern Licht in genügend Waldflächen bringt.

Wirken für mehr Natur im Wald

Sämtliche Belange betreffend Naturschutz im Wald liegen in der Verantwortung der Forstverwaltung. Dadurch liegen Initiative und Umsetzung in derselben Verantwortlichkeit. Das Wirken ist geprägt durch Engagement und eine zielorientierte Effizienz. Naturschutz im Wald ist hier Chefsache – der Förster bietet persönlich Gewähr dafür und ist Integrationsfigur, Fachmann und Vorbild zugleich. Die naturnah-schönen Wälder von Brugg zeugen davon!

Kontakt: Martin Brügger, Einwohnerat, Mitglied Landschaftskommission, martin.bruegger@vd.zh.ch, www.stadt-brugg.ch

Impressionen aus dem Brugger Wald



Foto: Martin Brügger



Foto: Martin Brügger



Foto: Martin Brügger

Ringelnatter



Foto: Martin Brügger

Schlingnatter